

Zukunft in Solidarität

Im Juni 2009 brachte die EKD einen Text unter dem Titel: Wie ein Riss in der hohen Mauer heraus. Es hat eine neue Zeitrechnung begonnen. Wir sprechen von der Zeit nach der Krise. Dass es nicht mehr weiter gehen kann wie bisher, spüren viele. Für alle, die in diesen Monaten ihren Arbeitsplatz verlieren, finanzielle Verluste erleiden, weil sie ihre bescheidene Rente mit Zertifikaten aufbessern wollten, oder den Zusammenbruch eines mit großer Initiative aufgebauten Unternehmens erleben, ist das eine bittere Zeit. Für die wachsende Zahl von Armen ist es besonders hart. In dieser Situation erinnert der Rat der EKD mit den hier vorgelegten Überlegungen zur Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise an ein biblisches Bild. Im 30. Kapitel des Jesajabuches kleidet der Prophet seine Botschaft vom Verhängnis seines Volkes in das Bild eines Risses, der sich, zunächst kaum sichtbar, immer weiter in eine hohe Mauer frisst, bis der Mörtel rieselt, der die Steine hält, ja bis am Ende die ganze Mauer einstürzt, weil das Volk sich auf falsche Sicherheiten verlassen hat und den lebensdienlichen Geboten Gottes nicht gefolgt ist. Fragen der Finanz- und Marktwirtschaft, der Gerechtigkeit und der Nachhaltigkeit werden in der Evangelischen Kirche seit langen diskutiert, auch sehr unterschiedlich bewertet. Nun ist mit diesem Text doch eine gute Grundlage zur Diskussion gegeben. Manches ist wie in den EKD- Texten der Fall etwas ausgewogen, doch setzt die EKD mit dieser Verlautbarung sehr eindeutige Zeichen, nicht nur in der Analyse, sondern auch in den Forderungen. Deshalb sollte die EKD nicht nur, wie es in dieser Schrift heißt, Politik ermöglichen, sondern Politik auch machen. Von 10 Orientierungspunkten sind folgende wichtig:

(1) Notwendig sind eine klare Regulierung und eine wirksame Aufsicht für alle Finanzmarktakteure und -produkte auf allen Finanzmärkten sowie die Verhinderung von Steueroasen.
(3) Das Konzept der klassischen Sozialen Marktwirtschaft bedarf der Erweiterung zu einer sozial, ökologisch und global verpflichteten Marktwirtschaft.
(5) Die EU ist der politische Gestaltungsraum für eine ökologisch orientierte Soziale Marktwirtschaft der in ihr vereinigten Nationalstaaten.

(7) Die sozialen Sicherungssysteme müssen gestärkt und auch für die kommenden Generationen funktionsfähig erhalten werden.

(8) Die Kosten der Krise müssen vor allem von den Stärkeren getragen und dürfen nicht nur den nachfolgenden Generationen aufgebürdet werden.

(9) Vermehrte Zukunftsinvestitionen, Schuldenabbau und allgemeine Steuersenkungen stehen als politische Ziele in Spannung zueinander. Unter den Gesichtspunkten der längerfristigen Finanzierung und Inflationsvermeidung muss sorgfältig abgewogen werden, welche Maßnahmen derzeit vordringlich sind.

(10) Eine sozial, ökologisch und global verpflichtete Marktwirtschaft ist moralisch weit anspruchsvoller, als im Allgemeinen bewusst ist. Der individuelle Eigennutz, der ein tragendes Strukturelement der Marktwirtschaft ist, kann isoliert zum zerstörerischen Egoismus verkommen. Der EKD Text schließt sehr hoffnungsvoll und ermutigend: „Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut! Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen, und der Herr wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. Wenn du in deiner Mitte niemanden unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. Und der Herr wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken, und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt. Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vor Zeiten gegründet ward.“
(Jesaja 58,7 ff.)

Siegfried Aulich

Bericht aus der Landesleitung

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedenen ean-Gruppen, liebe ean Mitglieder und liebe ean Unterstützer,

im Namen des Landesvorstandes sagen wir Ihnen danke für die Arbeit und Mithilfe vor Ort, für Ihr Interesse an unserer Arbeit und die wohlwollende Unterstützung.

Niemand muss alles neu erfinden und niemand sollte alles alleine machen; es gilt, mit den Kräften zu haushalten.

Vor Ort, wie auch in der Geschäftsstelle, sind die personellen und finanziellen Ressourcen begrenzt, sodass die Umschau nach Netzwerkpartnern, die unseren Leitgedanken nahe stehen, eine zwingende Notwendigkeit darstellt.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit ist das Eintreten für eine soziale Gesellschaft. Angesichts der gegenwärtigen Situation und Lage unseres Landes in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht, ist unsere Arbeit wichtiger denn je.

Nach unserer Jubiläumsveranstaltung im November 2008 traf sich der Vorstand und die Landesleitung am 6. und 7. März 2009 in Sasbachwalden, um für die nächsten zwei Jahre den Rahmen abzustecken. Als Jahresthema für 2009 und 2010 wählten wir:

„Die Krise als Chance“ - Umbau der Gesellschaft in eine öko-soziale Marktwirtschaft

Vor Ort bedeutet das für jeden Christen, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten für die Betroffenen zu öffnen. Manchmal hilft es schon den Menschen zuzuhören.

Wir sollten uns auch als ean-Mitarbeiter zu erkennen geben und unsere Verbindungen anbieten.

Als Teil eines Netzwerkes versteht sich die ean auch, wenn sie sich wieder- und diesmal aktiv mit zwei Veranstaltungen- an den *Südbadischen Sozialtagen* der KAB beteiligt, oder wenn Mitglieder der ean sich als Arbeitsrichter- oder Sozialrichter engagieren. Die Arbeit wird der ean nicht ausgehen, vor allem nicht in diesen Zeiten.

Und vielleicht rücken die Menschen wieder näher zusammen und entdecken die Solidarität neu.

Nach der Klausurtagung traf sich die Landesleitung schon verschiedene Male in einigermaßen regelmäßigen Abständen in Karlsruhe, und einzelne von uns nahmen an Sitzungen des BVEA, des ACA usw. teil.

Wichtig sind Veranstaltungen mit unseren Partnern von der KAB in Freiburg, der EOP im Elsass,

dem Arbeitskreis Kirche und Gewerkschaft in der Ortenau. Sie dokumentieren eine lange vertrauensvolle Zusammenarbeit mit und für die Menschen in unserer Region.

Für nächstes Jahr sind deshalb wieder interessante Angebote in unseren Programmen. Bitte fordern Sie unsere Angebote an und nehmen Sie sie wahr.

Das nächste Arbeitnehmerforum der ean ist vom 22.-24.Okt. 2010 in Freiburg unter dem Thema: *Jedem eine Chance-Bildungspolitik auf dem Prüfstand.*

Wir wünschen Ihnen/Euch gute Anregungen und Informationen beim Lesen unseres ean Infos Briefes und wünschen Ihnen/Euch eine gesegnete Zeit und ein gutes neues Jahr.

Wilhelm Rojek und Siegfried Aulich

Inhaltsverzeichnis

Thema:	
<i>Zukunft in Solidarität</i>	1
<i>Bericht aus der Landesleitung / Inhalt</i>	2
<i>ean vor Ort, 20 Jahre Mauerfall</i>	3
<i>ean vor Ort, Friedensarbeit</i>	4
<i>ean vor Ort, Mut</i>	5
<i>ean vor Ort, Arbeitskreis Familie</i>	6
<i>ean vor Ort, Seniorentagung</i>	7-9
<i>Info</i>	10-12
<i>ean aktiv, Sozialtage Südbaden</i>	13
<i>ean und Gesellschaft, Koalitionsvertrag</i>	14
<i>ean und Gesellschaft, mehr Gerechtigkeit</i>	15
<i>Weihnachtsgeschichte</i>	16
<i>Wir bieten an, Impressum</i>	17

ean vor Ort

20 Jahre Mauerfall- die friedliche Revolution

Kritische Gedanken zur deutschen Einheit

Auf Einladung der ean Kehl-Hanauerland referierte *Roland Geitmann* zum Thema Mauerfall und deutsche Einheit. Der Referent, geboren in Rostock, erlebte als junger Mensch den Sozialismus und die Teilung Deutschlands. Er beteiligt sich seit der Wendezeit aktiv in Initiativen für eine politische Veränderung Deutschlands. Drei Thesen wollte er den interessierten Zuhörern nahe bringen: *unverdientes Geschenk, verpasste Chance, bleibender Auftrag.*

Die Teilung Deutschlands haben die Deutschen selbst verschuldet. Mit dieser Aussage konfrontierte *Geitmann* seine Zuhörer zu Beginn des Vortrags. Ideen eines dritten Deutschlands neben den beiden Großmächten Österreich und Preußen mit bundesstaatlichem Charakter scheiterten im 19. Jahrhundert. Preußens Führungsanspruch und Einheitstreben erstickte jede freiheitliche Idee. Frühe Ideen über Weltbürgertum und eine Vermittlerrolle Deutschlands zwischen Ost und West wurden verdrängt vom Gedanken eines starken und mächtigen Einheitsstaats. Der Macht- und Expansionsanspruch der deutschen Politik über Jahrhunderte hinweg, machte Deutschland für seine Nachbarländer unerträglich und führte in letzter Konsequenz zum ersten und zweiten Weltkrieg und somit zur Teilung. Kaum jemand wagte zu hoffen, dass diese Teilung wieder rückgängig gemacht werden könnte.

Die Anfänge zur Befreiung Osteuropas sieht *Geitmann* bereits 1968 im Prager Frühling. Es entwickelte sich eine kritische Öffentlichkeit und der Ruf nach Liberalisierungs- und Demokratisierung wurde laut. Fortgesetzt hat sich dieser Prozess in Polen mit der Gründung der Gewerkschaft *Solidarnosc* 1980 und der Streikwelle 1988 in Polen. Dieser Aspekt des Jahres 1989 wird im deutschen Einheitsjubiläum gern vergessen. Als die Unterdrückung der DDR-Bevölkerung ein unerträgliches Maß erreichte, flohen die Menschen zu Tausenden. Diejenigen, die blieben forderten einen pluralistischen Sozialismus, mehr Freiraum für Mitbestimmung, politische Grundrechte, Rückkehr zur Wahrheit und Demokratie. Hier ging die Initiative von kirchlichen Basisgruppen aus. "Wir sind das Volk!", so ihre Forderung. Trotz Bespitzelung und Repressalien, denen sie ausgesetzt wurden, konnten sie Tausende von ihren Ideen überzeugen. Die friedlichen Demonstrationen am 08. u. 09. Okto-

ber gaben den Ausschlag. Von Seiten der Demonstranten flog kein Stein und kein Soldat richtete seine Waffe auf die Bevölkerung. Dies war einer der größten Glücksfälle für Deutschland.

Die Wende war eingeläutet.

Durch den Mauerfall entstand allerdings ein Sog nach Westen. Der Wunsch am Wohlstand des Westens teilzuhaben, überrollte die Idee einer politischen Neugestaltung des Staates. "Reisen ist nicht alles.", ermahnten Bürgerrechtsgruppen ihre Mitbürger. Die politischen Gruppen spalteten sich. Eine Seite war für eine schnelle Einheit mit der BRD, die andere Seite für ein langsames Aufeinanderzugehen. Die Volkskammerwahl 1990 gewann die CDU und somit die Einheitsidee. Wichtige soziale Errungenschaften der DDR, wie Kinderbetreuung, gingen verloren. Ideen zu einer Bodenreform wurden eingetampft. Auch der Artikel 146 des Grundgesetzes, wonach sich das deutsche Volk nach Vollendung der Einheit und Freiheit eine neue Verfassung geben kann, wurde bis heute nicht umgesetzt. Den Bürgern der DDR wurde der westdeutsche Lebensstil quasi übergestülpt.

Die Chancen für eine politische Umgestaltung wurden verpasst.

Seit damals haben sich die Probleme verschärft. Militärische Lösungen sind wieder diskutabel.

Die Umweltzerstörung schreitet rasant voran.

Die Kluft zwischen Arm und Reich, wird immer größer. Das bestehende System kann die Probleme nicht lösen. Als Folgen stellen sich Resignation, Korruption, Gewalttätigkeit ein. Eine Umkehr so der Referent ist dringend notwendig.

Er engagiert sich in Gruppen wie der CGW - Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V.

Hier finden sich Menschen zusammen, die nach Alternativen suchen. Die derzeitigen Lösungswege der europäischen Staaten, mit denen der Wirtschaftskrise begegnet wird, verzögern den Zusammenbruch des Systems nur, so der Referent. Eine solidarische Ökonomie ist notwendig. Die große Aufgabe für die Zukunft, so *Geitmann*, lautet einen Weg zu suchen und auch zu gehen, der ein solidarisches weltweites Wirtschaften und freies Denken ermöglicht. Hier ist jeder Einzelne aufgerufen, sich zu beteiligen. Mut machen die Ereignisse rund um den Mauerfall. Wenige Menschen brachten diese grundlegende Veränderung zustande. Die Menschen schüttelten gewaltfrei ein unterdrückendes System ab. Veränderungen sind möglich, man muss sie nur wollen.

Heike Fischer, Kehl

Friedensarbeit in Freiburg

Die Herbsttagung der ean-Gruppe Freiburg und der EOP Colmar

Am Samstag, dem 7. Nov. 2009, trafen sich Mitglieder und Freunde der EOP Colmar und der ean-Gruppe Freiburg und Umgebung in der Maienstraße in Freiburg zur diesjährigen Herbsttagung. Als Ergänzung und Fortsetzung des Themas der Frühlingstagung in Colmar befassten wir uns diesmal mit der Friedensarbeit in Freiburg.

In seiner Begrüßung erwähnte *Joachim Keim* insbesondere den Verein 'Freiburger Friedenswoche', dessen Gründungsmitglied *Horst Luppe* als Referent erwartet wurde. Nach zwei Weltkriegen habe man sich gewünscht, dass Deutschland einen anderen Weg eingeschlagen hätte, was die Verteidigungs- und Friedenspolitik betrifft. Pasteur *Jean Jacques Dietsch* berichtete von einem großen Treffen der französischen Protestanten in Strasbourg am vorhergehenden Wochenende. Früher wäre solch ein Treffen nicht denkbar gewesen wegen der vielen unterschiedlichen Strömungen. Trotz manch aufgeregter Debatte war es eine friedliche Zusammenkunft. Dies lag auch daran, dass Zeit für einfache, herzliche Begegnungen investiert wurde. Anschließend las uns *Jean-Jacques Dietsch* einige Bibelzitate zum Thema Frieden vor. So findet man im 1. Korintherbrief den Satz: „Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.“ (Kap. 14, Vers 33) In Matthäus 10,³⁴ wird Jesus Christus wie folgt zitiert: „Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“ Hierbei dürfte es sich aber um eine ungenaue Übersetzung handeln. Der Theologe *Günther Schwarz* kam nach einer Rückübersetzung dieser Aussage von der griechischen in die aramäische Sprache zu dem Ergebnis, dass Jesus (aramäisch 'Jeschu') wohl eigentlich folgendes gesagt hatte: „Ich bin nicht hergekommen, um Zugeständnisse zu machen! Ich bin hergekommen, um Streitgespräche zu führen.“ (s. auch Lukas 12,⁵¹)

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer, stellte *Horst Luppe* den Verein 'Freiburger Friedenswoche' vor. Der Verein war 1978/79 gegründet worden. 1979 gab es die großen politischen Auseinandersetzungen wegen dem NATO-Nachrüstungsbeschluss (Marschflugkörper, Pershing-Raketen). Die Aufstellung der Raketen in Deutschland hätte eine Art Geiselnahme der Bürger bedeutet. Um sich dagegen zu wehren, veranstaltete man im November 1979 die Freiburger Friedenswoche, die seither alljährlich (außer 1990) stattfand. Friedenswoche e.V. arbeitet eng mit dem Freiburger Friedensforum zusammen. Man trifft sich einmal wöchentlich donnerstags. Ein Thema der Freiburger

Friedensinitiativen ist auch FRONTEX. Hierbei handelt es sich um die Europäische Agentur für die operative Zusammenarbeit an den Außen-Grenzen. Der Generalstab von FRONTEX hat seinen Hauptsitz in Warschau. Hier wird die Flüchtlingsabwehr der 'Festung Europa' koordiniert. Das Phänomen der 'Boat People', der halb verdursteten Migrant/inn/en bei der lebensgefährlichen Überfahrt über das Mittel-Meer oder den Atlantik an die Küsten der EU ist das Ergebnis dieser Politik. Tausende sind bei solchen Überfahrten gestorben und jede/r Tote ist eine Schande. Würden die Menschen und vor allem die Helfenden und die Transportunternehmer nicht kriminalisiert, wäre das Phänomen der kleinen, seeuntüchtigen Boote bald ein Spuk von gestern.

Jürgen Grässlin wurde jüngst im Zeit-Magazin als Deutschlands bekanntester Rüstungsgegner bezeichnet. Er arbeitet als Lehrer in Freiburg. Aus seiner Sicht gibt es drei große Probleme der Friedensbewegung mit der Bundesregierung: den Kampfeinsatz in Afghanistan, dass Deutschland weltweit drittgrößter Waffenexporteur ist und die Stationierung amerikanischer Atomwaffen in Rheinland-Pfalz. Von Freiburg aus wird versucht, die Waffenexporte zu reduzieren, vor allem von Daimler/EADS und von Heckler & Koch. Zurzeit arbeite *Jürgen Grässlin* an Unterrichtseinheiten für Schulen zum Thema Frieden (z.B. über so genannte Killerspiele für Computer und Internet).

Ulrich Rodewald engagiert sich in Müllheim (Baden) für den Frieden. Er arbeitet in der Verwaltung einer Klinik. Auch die Friedensinitiativen im Markgräflerland veranstalten schon seit 33 Jahren die Markgräfler Friedens-Wochen. Seit zwölf Jahren wird jährlich ein Ostermarsch veranstaltet. Traditionell nimmt die ean-Gruppe Freiburg daran teil. Kritisiert wird die deutsch-französische Brigade, deren Stab in Müllheim stationiert ist. Seit die NATO von einem Friedensbündnis zu einem Interventionsbündnis ausgeweitet wurde, kann die deutsch-französische Brigade in aller Welt eingesetzt werden. Während Politiker von der Brigade als Zeichen der deutsch-französischen Freundschaft reden, halten die Friedensaktivisten die Bezeichnung 'Waffenbrüderschaft' für zutreffender. Ein Traum der Friedensbewegung ist eine Welt ohne Armee. Ein näheres Ziel ist eine Armee, die lediglich zur Verteidigung dient. Nach einer angeregten Diskussion über das Gehörte begab man sich zum Mittagessen in ein indisches Restaurant. Zurück im Tagungsraum gab es Café, Tee und Kuchen, bevor wir uns Gedanken über mögliche Themen der Tagungen im nächsten Jahr machten.

Roland Reihls, Denzlingen

ean vor Ort

Mut, den Nächsten zu sehen...

Ein Abend der ean zum Thema „Armut hat viele Gesichter – wie nehmen wir sie in der Region wahr?“

Am 08.11. setzten sich 25 Interessierte im Evangelischen Gemeindehaus Oberöwisheim mit dem Thema Armut auseinander. Schwester Stefanie, Fachlehrerin an der Kath. Fachschule Sancta Maria Bruchsal beschrieb eindrucksvoll ihr ehrenamtliches Engagement für Kinder in Not. Als arm gilt in Deutschland, wer monatlich mit weniger als 60 % eines mittleren Einkommens auskommen muss. Der Tagessatz zur Ernährung eines Kindes unter 12 Jahren beträgt 2,57 €. Schwester Stefanie nimmt Kinder, die von Armut betroffen sind, in Bruchsal zunächst einmal wahr: „Als wir ein Schuhpuzzlespiel im Winter spielten, und die Kinder ihre Schuhe erst ausziehen und dann mit verbundenen Augen wieder finden sollten, fiel mir auf, dass ein Kind keine Strümpfe trug.

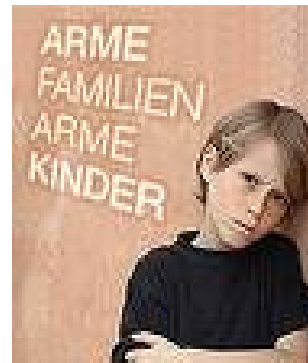
Auf meine Nachfrage sagte es, es habe keine Strümpfe, dafür würde das Geld nicht reichen...“ Dass Kinder hilfebedürftig sind, zeigt sich oft an der schlechten-Wohnsituation, unzureichender Kleidung, mangelnder gesundheitlicher Pflege, dem Fernbleiben am gesellschaftlichen Leben sowie fehlender Sozialkontakte. Von den Spenden, die Schwester Stefanie erreichen, profitieren jährlich ca. 34 Familien. Der Hauptanteil wird in Nahrungsmitteln, Bildung und Dinge für den täglichen Bedarf investiert. Herr Ellinghaus, der sich ehrenamtlich für die Bruchsaler Tafel engagiert, betonte die unantastbare Würde der Menschen, die der Armutssituation ausgeliefert sind: „Wir sprechen von unseren Kunden, wie in jedem anderen Supermarkt auch!“ Hinter jedem der 850 Tafelausweise, die bisher in Bruchsal ausgestellt wurden, steht ein Haushalt mit zwei bis vier Personen. Filialen in Waghäusel, Mingolsheim und Philipsburg zeigen, dass das unabhängige Tafelangebot „Hilfe zur Selbsthilfe“ mitten unter uns benötigt wird.

„Der Armut den Mut entwachsen zu lassen, den Nächsten zu sehen, ihn wahrzunehmen mit seinen Nöten – zunächst in der direkten Nachbarschaft, helfe am meisten“, so Schwester

Stefanie. Wer darüber hinaus Geld, Kleidung, Spielsachen, Hausrat oder Möbel in gutem Zustand spenden kann, wendet sich an:

Schwester Stefanie, Fachschule für Sozialpädagogik Sancta Maria, Bruchsal (Tel. 07251-93250), info@fsp-sanctamaria.de tafelladen@caritas-bruchsal.de (Tel. 07251/8008-0) KoALa - Kontakt, Anlaufstelle, Laden – Schwimmbadstr. 6, Bruchsal

Anja Bremer-Walkling, Oberöwisheim



Kultur und Bildung für alle

Das Ikarus Arbeitslosenzentrum fordert die Teilhabe an Kultur und Bildung für benachteiligte und ALG II Empfänger. Viele der Kultur- und Bildungsangebote sind für viele Familien nicht mehr bezahlbar. Deshalb werden von Ikarus und der ean Baden Angebote gemacht, die kostenlos, bzw. kostengünstig sind.



ean vor Ort

Wandertag des Arbeitskreises „Familie und Gesellschaft“ der ean

Am 13. September 2009 trafen sich einige Mitglieder unseres Arbeitskreises zur traditionellen Saisonöffnung, diesmal in Karlsruhe.

In der *Paul-Gerhard-Gemeinde* von Beiertheim nahmen wir ab 9:30 Uhr im lichtdurchfluteten Kirchenraum (ehemaliges Stephanienbad) am Gottesdienst teil. Mit „Geh aus mein Herz und suche Freud“ hatte Prädikantin *Elke Heidt* genau unser Tagesmotto getroffen. In der biblischen Geschichte von den *Zehn Aussätzigen* lenkte sie unser Augenmerk auf die Neun, die nicht umgekehrt waren, um sich im Angesicht Jesu bei Gott für die Heilung zu bedanken. Sie hätten ja von Jesu den Auftrag bekommen, sich den Priestern zu zeigen, ein unbedingt notwendiger Schritt, um wieder in die Gemeinschaft aufgenommen zu werden.

Dem Gottesdienst folgte ein kleiner Rundgang durch eine Kunstaussstellung im Kirchenraum, und anschließend machten wir uns bei bestem Wetter auf den Weg Alb abwärts, vorbei am Albtalbahnhof, dem Bulacher Loch, über die Röhre der Südtangente und die Aufschüttung im Beiertheimer Feld.

Nicht müde, aber doch dankbar für eine Rast, ließen wir uns im „Kühlen Krug“ nieder, wo wohl keiner von uns hungrig wieder aufstand.

Nach einer kurzen Straßenbahnfahrt in die Karlsruher Innenstadt übernahmen nun *Rosi Müller* und *Ursel Stolle* von *Werner Posmeck* die Aufgabe der fachkundigen Führung. Ettlinger Tor, St. Stephanskirche, Ständehaus, Verfassungsdenkmal, Rathaus und Evangelische Stadtkirche waren z.B. Stationen, an denen wir am „Tag des Denkmals“ Näheres erfuhren. Am Marktplatz war es durch die lautstarke Wahlkampfveranstaltung einer Partei für Rosi unmöglich, ihre Informationen an den Mann, bzw. die Frau, zu bringen.

Im Botanischen Garten ließen wir dann den schönen Tag ausklingen, bevor uns *Rosi* mit dem Reisesegen nach Hause verabschiedete.

Herzlichen Dank an *Werner, Rosi* und *Ursel* für die Vorbereitung und Durchführung unserer Auftaktveranstaltung.

Willi Rojek, Meckesheim

Leben gestalten!

Unser Globus wird täglich kleiner. Unsere Wirtschaft wird immer stärker in ein internationales Geflecht eingebunden. Unsere Gesellschaft erscheint immer komplizierter und unübersichtlicher. Das wirkt sich auch auf die Arbeitswelt und den Alltag der Arbeitnehmer aus.

Die Evangelische Arbeitnehmerschaft möchte Orientierungshilfe leisten und Anstöße zur Gestaltung unseres Lebens und unserer Gesellschaft geben.

Soziale Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Wir wollen Einfluss auf Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft nehmen und treten für eine soziale, gerechte, demokratische und ökologische Zukunft in Arbeitswelt, Kirche und Gesellschaft ein. Wir entwickeln und fördern christliches Engagement aus politischer Verantwortung.

Unsere Kooperations- und Gesprächspartner sind Gemeindegruppen, Betriebe und Verwaltungen, Betriebsräte, Gewerkschaften und Erwerbslosengruppen, Verbände und Bürgerinitiativen, Bildungseinrichtungen und die Evangelische Akademie.

Wir haben allerhand zu bieten

Wir veranstalten Seminare, Tagungen, Diskussionsforen, Arbeitskreise, Freizeiten und Studienreisen zu arbeitswelt- und familienbezogenen Themen wie z.B.: „Arbeit und Gesundheit“, „Wertewandel und Sozialethik“, „Soziale Gerechtigkeit“, aber auch „Kollegialer Umgang und faire Streitkultur“, „Soziale Kompetenz und Kommunikation“, „Chancengleichheit für Frau und Mann“, „Familie und Beruf“ usw. Mit unseren Bildungsmaßnahmen fördern wir die fachliche, methodische, soziale und politische Kompetenz.

Wir praktizieren eine offene christliche Spiritualität. Auch kulturelle und gesellige Angebote kommen nicht zu kurz. Teilnehmen und mitarbeiten können Sie in unseren Gruppen, Betriebs- und Aktionskreisen und auf Regional- und Landestagungen im gesamten Bereich der Evang. Landeskirche in Baden.

Der Arbeitskreis Familie ist eine überregionale Gruppe, die aktuelle Themen in Tagungen bearbeitet.

Wir laden Sie herzlich zu einen der angebotenen Tagungen ein und freuen uns auf Ihren Besuch. Bringen Sie auch Ihre Kolleginnen und Kollegen, Freunde und Bekannte mit.

ean vor Ort

Heilen – heilsam – geheilt?

Tagung der ean-Senioren vom 03.11.-06.11.09 im Haus der Kirche, Bad Herrenalb

„Der Arzt kann Dich behandeln – aber nur Du kannst Dich heilen“

Am 03.11.09 kamen bis 17.30 Uhr 37 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Haus der Kirche an und waren gespannt, was die Tagung nun so wohl bringen wird.

Die erste Einheit war „*ich muss ins Krankenhaus, wie gehe ich damit um?*“

Unser Referent, Herr *Pfr. Dr. Hans Erich Loos*, führte schon in den Gedanken zum Tag auf das Thema hin. Am Beispiel der blutflüssigen Frau, die den Saum Jesus berührte und dieser spürte, dass Energie von ihm genommen wurde, kam die Frage auf, kann Glauben heilen? Jesus sagte „Dein Glaube hat Dir geholfen – gehe hin in Frieden“. Dieses Thema haben wir dann am Nachmittag noch näher betrachtet. Zuerst informierte uns Herr *Dr. Loos* darüber, dass die Verweildauer in den Krankenhäusern immer kürzer wird, die Menschen immer früher entlassen werden im Durchschnitt sind es 7,5 Tage. Er machte darauf aufmerksam, dass das Patientenbuch sehr aufmerksam von der ersten bis zur letzten Seite gelesen werden sollte, denn darin stehen wichtige Dinge, auch die Anschriften des Brückendienstes, (der sorgt dafür, dass Verbandsmaterial, Tabletten und Hilfsmittel z.B. Krücken vorhanden sind), des Sozialen Dienstes, dieser ist zuständig für eine evtl. Weiterbehandlung auf einer anderen Abteilung und auch für die Nachsorge zu Hause.

Wichtig ist vor allen Dingen, dass ich bei einer Krankenhauseinweisung meine Medikamente dabei habe oder zumindest die Beipackzettel und die Dosierung, außerdem soll kein Schmuck und keine Wertgegenstände dabei sein, auch sehr wenig Geld, denn es wird leider immer noch zu viel gestohlen in den Kliniken. Er ist dafür, dass wir selbstbewusste Patienten sind, den Arzt nicht als Halbgott anschauen, sondern als Partner und immer wieder

nachfragen, was das ist für was das ist usw., bis wir verstanden haben um was es geht. Das Thema mit Placeboeffekten wurde kurz gestreift, es finden solche Versuche statt, die aber einer sehr strengen Regelung unterliegen.

Kann Glauben heilen?

War das Thema am Nachmittag. Mit dem Bild „men walking in the sky“ führte Herr *Dr. Loos* zum Nachmittag.

Wenn man das Bild betrachtet geht ein Mensch auf einem Seil geradewegs in den Himmel, so sieht auch in unserem Leben aus, immer weiter nach oben, knickt man eine Seite um und dreht das Bild dann um, dann geht das Seil wieder abwärts, so auch bei unserer Biografie, es gibt ein auf und ein ab, wir wissen, dass wir letztendlich alle gehen müssen. Wichtig ist dann, dass wir uns an das Schöne erinnern und nicht in der Einsamkeit verlassen sind.

Es gibt viele hilfreiche Lieder in den Gesangbüchern und viele Psalmen, ganz besonders der Psalm 23, die uns bestärken, wenn wir an einen Knick in unserem Leben kommen. Leid gehört zum Leben – ertragen kann Leid nur werden, wenn wir uns hinwenden auf eine höhere Ebene – wenn wir uns hinwenden zu Jesus Christus.

Was ist Glaube?

Der Arzt glaubt an die Heilkraft der Tabletten oder Bestrahlung – er sagt dies habe geholfen. Glaube kann man aber nicht überstülpen – Glaube wird jeden Tag erarbeitet, durch die Gnade Gottes werden wir selig – durch den Glauben an Gott werden wir selig. Beim betrachten der Geschichte der blutflüssigen Frau kamen Gedanken nach dem Placebo-Effekt auf – schon der weiße Kittel hat eine Wirkung auf die Menschen – man glaubt schon eher, was der Arzt sagt und ist bereit daran zu glauben, dass man gesund wird. Aber Glaube ist gleich Überzeugung – überzeugt, davon dass Gott uns helfen wird – so auch die blutflüssige Frau, die nur den Saum berührt hat, überzeugt davon, dass dies ihr hilft. Jesus sagte zur ihr „Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin in Frieden“. Die Frage nach dem „Warum ich

– warum tut mir Gott dies an?“ wurde angesprochen. Herr *Dr. Loos* sagte, wenn man diese Frage als Klage ansieht und nicht als Vorwurf an Gott, dann ist diese Frage berechtigt. Klagen ist immer erlaubt. Man kann mit Gott ringen – aber die Antwort bleibt er einem immer schuldig! Aber es gibt keine Erbsünde. Ich werde nicht für etwas bestraft. Es wurde auch über den Tod gesprochen.

Viele Menschen haben keine Angst vor dem Tod, sondern vor dem Leiden davor. In der Taufe werden wir auf den Tod Christi getauft – der Tod ist ein Übergang zum Leben – Christus ist die heilende Kraft – Heil ist nicht gleich gesund – sondern ich kann mit den Narben und Verletzungen die mir im Leben zugefügt wurden leben im Vertrauen auf Gott.

„Lasst den Gesang feierlich erklingen, voll Schönheit, doch ohne Leichtsinn, und während das Ohr sich erfreut, rühre er euer Herz. Er soll Trübsal lindern und Missmut besänftigen. (Bernhard von Clairvaux)

Heilende Wirkung von Musik und Rhythmus so war unser zweiter Tag überschrieben. In einem hervorragenden Referat hat uns Frau *Traudel Theune* vieles erklärt und näher gebracht. Musik in der Medizin kann auf eine Jahrtausend alte Geschichte zurückblicken. Schon die alten Ägypter setzten Klänge als Heilung ein, in den assyrischen Keilschriften wird schon über Konzerte gegen die bösen Geister berichtet, die verdischen Schriften reichten über 4.000 Jahre zurück, die chinesische Tradition ist noch älter und auch im antiken Griechenland war der Heilgesang ein zentrales Element der Musik.

Es gibt 3 Arten von Musik als Therapie. Die magische Heilmethode: Zauberer, Exorzist. Mit Musik zielte man durch den Kranken hindurch auf den „bösen Geist“. Musik und Zauberformeln erhöhten hier den Heilwert von Heilpflanzen/Erde/Wasser. Diese Art von Beschwörung wird zum Teil auch heute noch bei den Naturvölkern praktiziert – ergänzt mit dem Wissen von Heilkräutern und Heilge-

tränken. Die religiöse Heilungsmethode: Heiler-Persönlichkeiten sind u.a. Priester, Exorzist oder Heiler. Die Krankheit wird als Strafe hingestellt, die Götter müssen oder sollen besänftigt werden, es gibt Reinigungsriten, die befolgt werden müssen um Erfolg zu haben. Meistens wurde der Tempel als Ort der Heilung angesehen, die Kranken wurden in den Tempel gebracht. Unterstützt wurde diese Art von Heilung meistens durch Hymnengesänge.

In der christlichen Zeit – auch zum Teil noch heute – werden Heilige als Helfer angerufen bei Krankheiten und in vielen Kirchen gibt es Motivtäfelchen, die als Dank für die Heilung gespendet wurden. In den kirchlichen Gesangbüchern gibt es viele dazu passende Lieder. Wir denken an Wallfahrtstätten, Wallfahrten die immer mit Gesang begleitet werden. Dabei werden Körper und Seele angesprochen.

Die rationale Heilungsmethode – Arzt und Musiker - Schon *Heraklit*, *Asklepios*, *Plato*, *Aristoteles*, *Pythagoras* und *Sokrates* haben sich zur heilenden, beruhigenden Wirkung von Musik geäußert. So sagte u.a. *Asklepios* „Lerne Leidenschaft durch Musizieren zu beherrschen und *Sokrates*, der auf seinen Tod im Gefängnis wartete, schrieb Hymnen und spielte Flöte. Auch uns sind solche Gedanken nicht fremd, denken wir an *Bonhoeffer*, der in der seiner Todeszelle das wunderbare Lied „von guten Mächten wunderbar geborgen“ schrieb und Luther hat uns das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ geschenkt. Es gäbe noch viel zu erzählen – wir haben jedenfalls viel gelernt.

Der Nachmittag stand dann unter dem Thema „**Musik selbst gestalten und erleben**“. *Frau Theune* hatte sehr viele Rhythmusgeräte mitgebracht, zum großen Teil selbst hergestellt mit den einfachsten Mitteln. Zu Beginn wurden wir mit einer sehr schwungvollen Musik in Bewegung gebracht, so dass es keinen auf dem Platz hielt und keiner konnte ruhig sitzen bleiben. Anschließend hatte *Frau Theune* eine sehr ruhige Musik dabei, die uns dann wieder in unseren eigenen Rhythmus brachte.

Wir haben selbst erfahren, was Musik bewirken kann, von aufgeputscht sein bis zur Ruhe, so dass wir uns geschaukelt fühlten, wie im Schoß unserer Mutter. Sie erklärte uns, je mehr der Takt und der Rhythmus unserem Herzschlag entsprechen und unserem Temperament, umso mehr sind wir im Einklang mit uns selbst. Wir haben selbst ausprobiert, wie Marschmusik wirken kann aber, was noch mehr beeindruckend war, wie Musik als „Droge“ wirken kann. Wenn alle im gleichen Rhythmus gehen, dumpfe, gleichmäßige Schläge und Schritte, dann hat das schon was Mystisches an sich. Zum Glück hörten wir vorher auf, bevor jemand in Trance fallen konnte. Viel Spaß hat uns dann der Einzug der Gladiatoren bereitet, den wir mit allen möglichen Instrumenten begleiteten, *Frau Theune* war die Dirigentin.

Wir haben unseren Körper als Klanginstrument eingesetzt, wir haben einfach Musik ausprobiert. Es war für alle eine tolle Erfahrung. In der heutigen Zeit kommt man wieder dahin, wo die Menschen schon vor Jahrtausenden waren. Musik wird heute eingesetzt bei der Schmerztherapie, in der Anästhesie, zur Stärkung der Selbstheilungskräfte, bei der Sterbebegleitung. Schon *Hector Chomet* postulierte: Wenn wir Musik zur Linderung einer Krankheit einsetzen, müssen wir unbedingt mit dem Lebensstil des Patienten, seinem Charakter, Temperament, seinen Gewohnheiten und Neigungen vertraut sein. Nur so kann der Arzt die geeignete Melodie auswählen, sorgfältig auf Rhythmen achten, sie in die passende Tonarten einsetzen und für die richtigen Instrumente einsetzen.

Der Seele Flügel verleihen – war das Thema am Freitag.

Klaus-Peter Wick, Theaterpädagoge und Clown war bei uns. In einfacher aber eindrücklicher Weise spielte er mit uns, was so im Krankenhaus passieren kann. Eine „Patientin“ wurde abgehört, es wurde Fieber gemessen, eine Spritze verpasst, alles mit den entsprechenden Instrumenten, was natürlich für sehr viel Heiterkeit sorgte. Er spielte mit uns einige Kostproben seines Könnens durch und alle machten

mit, wir hatten sehr viel Spaß dabei. Aber auch leise Klänge kamen durch, so als er uns erzählte wie viel Einsamkeit in den Krankenhäusern ist, wie viele Menschen, insbesondere Kindern, alleine ohne Eltern und Freunden in den Betten liegen, ohne Ansprache. Ein kriegsverletztes Kind aus Afghanistan lag schon sechs Wochen in der Klinik, der Sprache nicht mächtig, ohne Eltern oder Verwandte, die sich darum kümmern konnten. Dem Clown „*Prof. Dr. Osterhasi*“ gelang es Zugang zu diesem Kind zu finden mit ganz einfachen Mitteln, mit Seifenblasen und einem Plastikhämmerchen. Das Kind hat glücklich die Blasen mit dem Hämmerchen kaputt gemacht und sich gefreut und gelacht. Clownerie wird heute aber auch bei Demenz und bei psychischen Problemen eingesetzt. Den Lachen kann heilsam sein.

Fazit dieser Tagung

Es war eine tolle Tagung mit sehr vielen Facetten, sehr viel Freude und Lachen. Und trotzdem haben wir auch selbst erfahren wie schnell es gehen kann, dass man ins Krankenhaus kommt. Wir wünschen unserer *Ruth* auf diesem Wege alles Liebe und Gute, sie ist auf dem besten Weg der Genesung, und wir hoffen, dass Sie trotzdem im nächsten Jahr wieder bei unserer Tagung dabei sein darf.

Bedanken möchte ich mich auch bei *Lisa Ungeheuer*, die am letzten Tag eine Andacht hielt über das Thema „Sorglos“ aber nicht leichtsinnig, festgemacht am Bild der Drachenflieger. Ich selbst habe am Donnerstag über das Thema „kann Glauben heilen“ eine kleine Andacht gehalten mit dem Hintergrund der Geschichte von Bodelschwingh. Ein herzliches Dankeschön an unsere Referenten und ganz besonders an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die bereitwillig mitgemacht haben und beschwingt nach Hause gefahren sind.

Hella Reinecke, Karlsruhe

Empfehlenswerte Bücher!

Globalisierung neu gedacht

Siegfried Strobel (Hg.),
Werte für eine soziale und gerechte Welt – Globalisierung neu denken, Herrenalber Protokolle, Bd. 125, 111 S., 8,50 EUR, Karlsruhe 2009, ISBN 978-3-89674-128-8



Die Globalisierung hat ein Doppelgesicht: Einerseits bringt sie Menschen, Kulturen und Ideen einander näher. Andererseits bleiben unter dem ungeheuren ökonomischen Druck, den sie erzeugt, Solidarität und Mitmenschlichkeit oft auf der Strecke. Die Globalisierung braucht deshalb verlässliche Regeln und Werte, die nicht nur die Renditen, sondern auch die Menschen und deren Schicksal im Blick haben.

Der Tagungsband „Werte für eine soziale und gerechte Welt“, der die Akademietagung zum 50-jährigen Bestehen der Evangelischen Arbeitnehmerschaft Baden (EAN) dokumentiert, beschreibt Wege, wie diese Werte in einer globalisierten Welt verstärkt zur Geltung kommen können. Die Beiträge zeigen die ganze Bandbreite der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen im Zuge der Globalisierung auf. Sie durchleuchten die gegenwärtige globale Finanz- und Wirtschaftskrise und deren soziale Folgen, welche die „armen Länder“ besonders hart zu spüren bekommen. Ein Schwerpunkt der Tagung war die Frage „Endlicher Mensch – unendliches Wachstum?“, mit der die Notwendigkeit eines nachhaltigen Wachstums ins Blickfeld rückte, das neben einem sozialen Ausgleich den Erhalt der ökologischen Systeme zum Ziel hat. Insgesamt verdeutlichen die Beiträge, dass die sozialen, ökonomischen und ökologischen Herausforderungen der Gegenwart nur bewältigt werden können, wenn sie im Zusammenhang erkannt und als zusammenhängend angegangen werden.

I

n

f

O

Ein Rückblick auf 50 Jahre ean lässt die Entwicklung von der Sozialen Marktwirtschaft der Fünfzigerjahre zur globalen Marktwirtschaft von heute an uns vorbeiziehen und fordert dazu auf, Geschichte demokratisch mitzugestalten.

Der Band enthält Beiträge von *Klaus Heidel, Johannes Küstner, Prof. Dr. Traugott Jähnichen, Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher, Dr. Hans Gerhard Koch, PD Dr. Michael Nüchtern und Willi Rojek.* (jh)

Das ean Buch ein gutes Geschenk!

Anlässlich des 50. Jubiläums hat die ean ein Buch herausgebracht.

Das etwas andere Lesebuch mit vielen Zeitzeugen und Dokumenten der ean – Arbeit, auch über die Grenzen Badens hinaus, hat den Titel: „Für eine soziale Gesellschaft“.

Lesenswert macht das Buch gerade die kleinen Berichte und Schilderungen, wie Evangelische ArbeitnehmerInnen sich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Das Buch hat 144 Seiten mit vielen Bildern.

Beide Bücher gibt es für kurze Zeit bei der ean-

Geschäftsstelle, Blumenstr.1-7, 76133 Karlsruhe, Tel 0721-9175-364 für 12,00 €.



Ruth Aich 90 Jahre

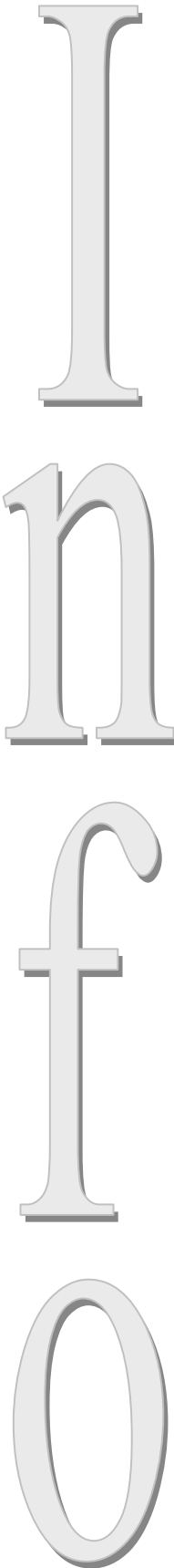
Eines unserer ältesten Mitglieder, *Ruth Aich*, Weingarten, feierte am 26. Nov. 2009 ihren 90. Geburtstag. *Ruth Aich* ist schon seit den Anfängen der ean Baden aktiv dabei. Durch die ean Arbeit motiviert, engagierte sie sich politisch als Gemeinderätin in Weingarten, in der Umweltbewegung und im Hausfrauenbund.

Wir wünschen ihr Gottes Segen und vor allem gute Genesung. Bei der ean Seniorentagung im Nov. stürzte sie so unglücklich, dass sie ihren 90. Geburtstag im Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe feiern musste.

Arbeitslosigkeit ist kein unabwendbares Schicksal

Ökumenisches Arbeitslosen-Beratungszentrum feiert 25jähriges Bestehen
Karlsruhe (23.11.09). Das von den beiden großen Kirchen in Baden, der Stadt, Arbeitsagentur und Gewerkschaften getragene Arbeitslosenberatungszentrum „IKARUS“ feierte am Montag im Evangelischen Oberkirchenrat sein 25jähriges Bestehen.

1984 wurde das ökumenische Arbeitslosenberatungszentrum in Karlsruhe in Form eines selbstständigen Vereins gegründet. Rund 5.000 Menschen besuchen pro Jahr das Arbeitslosenzentrum in der Karlsruher Innenstadt, um Rat und Unterstützung zu erfahren. Neben konkreter Hilfestellung bei Bewerbungsunterlagen oder der Stellensuche und zahlreichen Projekten erfahren Menschen dort vor allem Anerkennung und Unterstützung. Bekannt ist das Zentrum auch für seine Aktionen für Schulanfänger, um Kindern erwerbsloser Menschen bei ihrer Einschulung entsprechende Materialien zur Verfügung zu stellen. „Bei IKARUS wird Respekt und Hilfestellung vermittelt“, sagte der Karlsruher Bürgermeister Klaus Stapf. Mit rund 25.000 Euro unterstützt die Stadt Karlsruhe das Zentrum, das laut Stapf eine ungemein wichtige Arbeit leiste. Auch die Evangelische Landeskirche in Baden unterstützt das Zentrum mit rund 25.000 Euro im Jahr. „Die Kirche darf nicht schweigen, wo Menschen ihre Würde zu verlieren drohen“, sagte Akademiedirektor *Siegfried Strobel*, Leiter des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt der Evangelischen Landeskirche in Baden. Die Kirche müsse auch politisch sein und ihre Stimme erheben, wo Menschen unter den schlechten Bedingungen der Gesellschaft leiden müssten, ergänzte der stellvertretende katholische Karlsruhe Stadtdekan *Erhard Bechtold*. Pfarrer *Paul Schobel*, Leiter der Betriebsseelsorge in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, dankte dem Arbeitslosenzentrum für sein außerordentliches Engagement. „Viele Menschen haben durch IKARUS gelernt, dem tödlichen Labyrinth der Arbeitslosigkeit zu entkommen“, so *Schobel*. Arbeitslosigkeit sei kein unabwendbares Schicksal, so der langjährige Betriebsseelsorger. Arbeitslosigkeit müsse als gesellschaftliches Übel gebrandmarkt werden. „Wann endlich nehmen wir die Erwerbslosen als Menschen an und ersparen ihnen Demütigungen?“, fragte *Schobel*. Er rief dazu auf, Arbeit und Einkommen wirksam zu verteilen. „Wir müssen eine intelligente Arbeitsverteilung entwickeln.“ Überall schlummere Arbeit, ist *Schobel* überzeugt. Als Beispiele nannte er den ökologischen Umbau,



den sozialen Ausbau und die Bildung. „Die Zukunft der Arbeit liegt in personennahen Dienstleistungen“, so *Schobel*. Deutschland habe für eine nachhaltige Wirtschaft die besten Voraussetzungen. „Statt mit jährlich 80 Milliarden die Arbeitslosigkeit zu bezahlen, sollte dieses Geld in Arbeit investiert werden“, sagte der Betriebsseelsorger.

Marc Witzenbacher, Kirchenrat

Allianz für den freien Sonntag begrüßt Verfassungsgerichtsentscheidung Schutz des Sonntags deutlich gestärkt

Stuttgart, 1.12.2009 – Die „Allianz für den freien Sonntag Baden Württemberg“ begrüßt die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts gegen das Berliner Ladenschlussgesetz. Mit diesem Urteil wird der grundgesetzlich garantierte Schutz des Sonntags deutlich gestärkt. Damit werden wirtschaftliche Interessen dem Kulturgut einer gemeinsamen freien Zeit im wöchentlichen Rhythmus untergeordnet. Die sonntägliche von Kommerz und Profitdenken befreite Zeit wird durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts als eine gesellschaftliche und soziale Errungenschaft betont.

Damit fühlt sich die „Allianz für den freien Sonntag Baden Württemberg“ in ihrem Anliegen bestärkt, der Ökonomisierung und Kommerzialisierung des Sonntags auf allen Ebenen des gesellschaftlichen und politischen Lebens Grenzen zu setzen. Der Sprecher des Bündnisses, Bernhard Franke (ver.di) betont: „Das Urteil stärkt vor allem die Interessen vieler im Einzelhandel beschäftigter Frauen und Männer, die durch den Sonntagsschutz gemeinsame Zeiten für ihre Familien gewinnen.“

In der „Allianz für den freien Sonntag in Baden-Württemberg“ haben sich Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) Erzdiözese Freiburg und Diözese Rottenburg-Stuttgart, Arbeitnehmerpastoral Erzdiözese Freiburg, Betriebsseelsorge Diözese Rottenburg-Stuttgart, Evangelische Arbeitnehmerschaft im Bereich der Ev. Landeskirche in Baden e.V. (ean), Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA), Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) und Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) zu einem Bündnis für sozialverträgliche Arbeitszeiten zusammengeschlossen. Sie ist Teil der auf Bundesebene ins Leben gerufenen Allianz für den freien Sonntag, einer gemeinsamen Initiative kirchlicher und gewerkschaftlicher Organisationen.

Otto Meier, KAB Freiburg

10 Jahre Mobbing-Beratungstelefon Freiburg

Am 27. Oktober 2009 trafen sich MitarbeiterInnen, Sponsoren und KooperationspartnerInnen, um das 10 jährige Jubiläum des Mobbing-Beratungstelefon zu feiern. Einerseits stimmt es bedenklich, dass es einer solchen Einrichtung über so viele Jahre Bedarf. Andererseits finden Menschen in ihrer Not dank dieser Einrichtung eine verlässliche, einfühlsame und Mut machende Beratung. Wie wichtig diese ist, zeigten auch die Passagen, die die Schriftstellerin Annette Pehnt aus ihrem Roman „Mobbing“ las. Stoff, der unter die Haut geht und bereits als Theaterinszenierung in Hamburg und Freiburg aufgeführt wurde. Musikalisch interpretiert wurden Ihre Worte von dem Flötisten Albrecht Barth. Nicht nur im Roman und auf der Theaterbühne - Mobbing am Arbeitsplatz ist ein Phänomen, das in unserer Gesellschaft für viele Beschäftigte tägliche Realität ist. Mobbing macht krank, Mobbing frisst die Seele! „Das gilt es zu verhindern“, so das Credo des Beratungsteams.

Der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt der evangelischen Landeskirche Baden (KDA), der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) und die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) unterstützen das von Industriepfarrer Werner Jahn gegründete Beratungstelefon.

Das Mobbing-Beratungstelefon ist zweimal wöchentlich 2 Stunden erreichbar. Es ist ganzjährig besetzt, außer im August und in den Weihnachtsferien. Von den sechs Personen, die diese Arbeit zurzeit leisten, sind fünf ehrenamtlich engagiert. Solange es Mobbing am Arbeitsplatz gibt, sollte es auch das Mobbing-Beratungstelefon Freiburg geben, so die einhellige Meinung der Anwesenden. Maggy Hanser KDA Südbaden Freiburg Mobbing-Beratungstelefon Freiburg Dienstag und Donnerstag 17.00 bis 19.00 Uhr Tel. 0761-29280099 www.mobbing-beratungstelefon.de

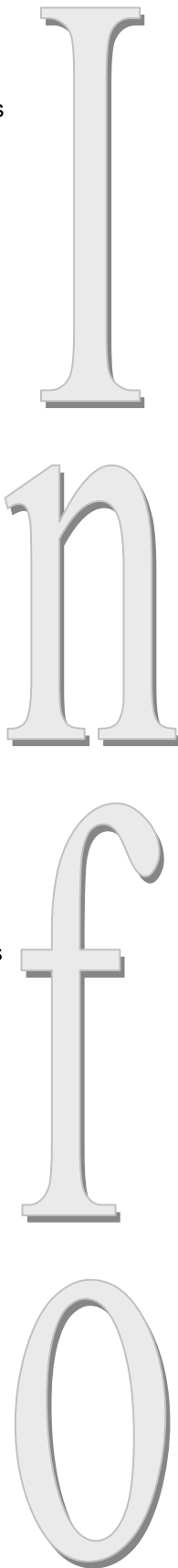
Otto Meier

<http://www.kab-freiburg.de>

Betriebsratswahlen 2010

Vom 1. März bis 31. Mai 2010 finden in Deutschland Betriebsratswahlen statt. Die Evangelische Arbeitnehmerschaft ean ruft die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Bereitschaft zur Kandidatur sowie zur Teilnahme an der Wahl auf.

Seit vielen Jahren stehen die ean, sowie auch kirchliche Sozialverbände und spezielle Seelsorgendienste im Bereich der Arbeitswelt und viele Kirchengemeinden mit Betriebsräten in enger Verbindung. Gemeinsam geht es uns um die abhän-



gig Beschäftigten, um ihre Sorgen und Hoffnungen.

Erwerbsarbeit ist nach dem Verständnis christlicher Sozialethik ein elementarer Bestandteil des menschlichen Lebens. Arbeit hat Rechte und Würde. Darum gehört es zu den sozialetischen Grundsätzen der Kirchen, dass der arbeitende Mensch das Recht haben soll, über die Ausgestaltung seiner Arbeit und deren Bedingungen mitzubestimmen. Betriebsräte sollen die Rechte der Beschäftigten vertreten, über die Einhaltung gesetzlicher und tariflicher Bestimmungen wachen und für ein kollegiales Miteinander sorgen. So tragen sie oft in guter Zusammenarbeit mit denen, die in unternehmerischer Verantwortung stehen, dazu bei, dass im Betrieb die Würde der arbeitenden Menschen geachtet wird und nicht nur das Produkt und der Gewinn im Mittelpunkt stehen. Die Arbeitswelt befindet sich nach der Finanz- und Wirtschaftskrise in einem gewaltigen Umbruch. Massenarbeitslosigkeit, Entlassungen und Verlagerungen von Arbeitsplätzen lassen viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern um ihren Arbeitsplatz fürchten. Gleichzeitig wächst der Druck auf die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Lohnverzicht zu leisten, längere Arbeitszeiten zu akzeptieren und soziale Sicherungen aufzugeben. In dieser Situation sind Betriebsräte nicht nur aufmerksame Zuhörer, sondern kompetente Ratgeber und besonnene Verfechter von Arbeitnehmerrechten.

Betriebsrat zu sein bedeutet, eine hohe Verantwortung für die Kolleginnen und Kollegen, aber auch für das Unternehmen und seine wirtschaftliche Zukunft zu übernehmen. Eine solche Tätigkeit benötigt viel innere Kraft, Ausdauer, Geschick und vor allem Liebe zu den Menschen. Starke Persönlichkeiten sind gefragt. Wir bezeugen deshalb denen, die diese Aufgabe wahrnehmen, unsere Anerkennung und unseren Respekt. Wir bitten alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, ihre Betriebsräte zu unterstützen, auch selbst – aus christlicher Verantwortung heraus – für dieses Amt zu kandidieren und von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Die ean Baden dankt allen, die sich für diese Aufgabe engagieren, und wünschen ihnen viel Kraft, aber auch Freude bei ihrem Wirken für das Wohl der Beschäftigten und für die Zukunft ihres Betriebs im ganzen.

Siegfried Aulich

ean aktiv

Wunder muss man ausprobieren –

2. Sozialtage Südbaden

Predigttext von Generalvikar Dr. Fridolin Keck

Freiburg. Gerechtigkeit herrscht dann in unserer Gesellschaft, wenn alle Menschen einen Platz gefunden haben, an dem sie gebraucht werden. Dr. *Reinhard Höppner*, ehemaliger Ministerpräsident in Sachsen-Anhalt und Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages (2005-2007) hat diesen mahnenden Appell an die zahlreichen Gäste der Eröffnungsveranstaltung der 2. Südbadischen Sozialtage gerichtet, die die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) mit 11 Veranstaltungen in der Zeit vom 15. bis 30.11.2009 anbietet. Mit einem Gottesdienst im vollbesetzten Freiburger Münster unter Leitung von Generalvikar Dr. *Fridolin Keck* wurden die Sozialtage eröffnet. Die Mädchenkantorei unter Leitung von Domkantorin *Martina von Lengerich* hat den Gottesdienst mit der Peacemesse feierlich umrahmt. Generalvikar Keck ging in seiner engagierten Predigt auf das Thema Ach Europa: Globale Märkte- globale Verantwortung, wachsender Zweifel, keimende Hoffnungen ein. Ausgehend von der Vater-Unser-Bitte Dein Reich komme dürfen wir auf ein Leben ohne Unterdrückung und Ungerechtigkeit, Unglück und Tod hoffen. Generalvikar Dr. Keck bezeichnete es als eine absurde Welt, wo täglich 30.000 Kinder unter fünf Jahren sterben und über eine Milliarde Menschen verurteilt sind, in absoluter Armut zu leben. Zugleich gibt es Einzelne, deren Vermögen das Einkommen von über einer Milliarde Menschen übersteigt. Doch immer mehr Menschen stellen sich der Ökonomisierung aller Lebensbereiche entgegen. Es gibt ein breites zeitgemäßes sozialpolitisches Engagement der Kirchen europa- und weltweit, so der Generalvikar. Doch das vielfältige ehren- und hauptamtliche Engagement in den Gemeinden und Verbänden reicht nicht aus. Barmherzigkeit ist für den Christen eine zentrale Sache, aber es ist auch

eine politische Aufgabe, die Strukturen der Räuberei auszuhebeln, so der *Dr. Keck*. In der anschließenden Matinee konnte KAB-Diözesanverbandsvorsitzender Prof. Dr. *Herbert Schweizer* neben den rund 60 Gästen auch den Landtagsabgeordneten *Christoph Bayer* und die Vertreterin des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt (KDA), Frau *Maggy Hanser*, begrüßen. Die moderne Welt dreht sich immer schneller, und viele Menschen werden wie in einer Zentrifuge an den Rand geschleudert, so *Reinhold Höppner*. In den ostdeutschen Ländern sind dies teilweise über 20% der arbeitsfähigen Bevölkerung, die keinerlei Chancen mehr haben, in den ersten Arbeitsmarkt zurück zu kehren. Dieses Subproletariat muss wieder in die Gesellschaft integriert werden, deshalb braucht es Rahmenbedingungen für einen fairen Wettbewerb. Doch wer soll diese Rahmenbedingungen setzen? Die Menschen spüren, dass die Politik hierzu nicht mehr in der Lage ist und die Folgen zeigen sich in der Politikverdrossenheit, so Höppner. Die Zusammenarbeit der 27 Europäischen Staaten nennt *Höppner* eine Wohltat, weil sie ein für alle mal verhindert, dass es in Europa Krieg geben kann. Kleine Schritte in die richtige Richtung verändern die Welt und in Anlehnung an die Erfahrungen der friedlichen Revolution vor 20 Jahren appellierte er: Wunder müssen wir ausprobieren!“ *Georg Hupfauer*, Bundesvorsitzender der KAB schlug ein bedingungsloses Grundeinkommen vor, damit die Menschen mehr Sicherheit haben und die Möglichkeit, sich darüber hinaus einzubringen. *Höppner* äußert im Gegensatz dazu Zweifel, weil die Menschen durch Arbeit einen Tagesrhythmus brauchen. Die Matinee wurde musikalisch von *Regine Jordine* und *Kossi Nigbur* aus Neckargemünd umrahmt, die mit Trommeln und Querflöte als Gruppe Kairos auftreten. Die Sozialtage Südbaden organisiert die KAB gemeinsam mit der Evangelischen Arbeitnehmerschaft (ean) und Pax Christi.

www.sozialtage-suedbaden.de www.kab-freiburg.de

Berichte aus den Veranstaltungen Kehl und Singen folgen

ean und Gesellschaft

Koalitionsvertrag: Belastungen für Arbeitnehmer und Rentner

Freiburg. Marktwirtschaft ist nur dann sozial, wenn sie Solidarität fördert (*Pater Oswald von Nell-Breuning*). Der Koalitionsvertrag zwischen CDU und FDP verbiegt aber das Leitbild der „Sozialen Marktwirtschaft“ neoliberal. Dies gleicht einem Etikettenschwindel, wie *Prof. Dr. Herbert Schweizer*, Diözesanvorsitzender der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung aus dem Erzbistum Freiburg, bedauert.

„Die Einführung eines Stufentarifs statt einer durchgängig progressiven Besteuerung aller Einkunftsarten“ verschärfe die Spaltung der Gesellschaft, da „selbst bei Entlastungen unterer Einkommensgruppen der Stufentarif in den oberen Einkommenschichten zu überproportionalen Steuerersparnissen führen wird.“

Der Koalitionsvertrag wird von Teilen der Öffentlichkeit verharmlost. Etwas verschleiert, aber bei genauerer Betrachtung durchaus erkennbar, geht es hier nicht, wie behauptet, um qualitatives Wachstum, Bildung und Zusammenhalt, sondern um einseitige Bevorzugung gegenüber Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie Rentnerinnen und Rentnern. Langfristig jedoch wird der Katalog der Grausamkeiten in seinem sozialetisch-politischen Richtungswechsel und seiner nur kosmetisch verdeckten Einseitigkeit sich noch schlimmer auswirken. Schon jetzt werden – trotz propagandistischer und nicht gegenfinanzierter Steuersenkungsversprechen – die sozial Schwachen stärker belastet. Vieles bleibt im Dunkeln und verheißt nichts Gutes. Heftige Kritik übt der katholische Sozialverband mit über 3.000 Mitgliedern im Erzbistum Freiburg an den Plänen von Union und FDP das gesetzliche Sozialversicherungssystem radikal umzubauen und Lebensrisiken zu privatisieren. „Ein vom Einkommen unabhängiger Arbeitnehmerbeitrag für die gesetzlichen Krankenversicherungen, der nichts anderes ist als eine Kopfpauschale, führt zu massiven verteilungspolitischen

Konsequenzen. Hierdurch wird die die Abkehr von der seit über 125 Jahren bestehenden solidarischen Sozialversicherung eingeleitet,“ so KAB-Diözesansekretär *Otto Meier*. “

Die KAB befürchtet eine Zweiklassen-Medizin und kritisiert das Vorhaben von Union und FDP, die Arbeitgeber aus der paritätischen Finanzierung der Sozialsysteme zu entlassen. Die Regierung habe aus der Finanzkrise nichts gelernt, so die KAB. „Statt nun das Umlageverfahren in der Pflegeversicherung zu stärken und die Arbeitgeber paritätisch an der Finanzierung zu beteiligen, überlässt die neue Regierung die Absicherung der Pflege den Spekulanten“.

Eine Gefährdung der „sozialen Marktwirtschaft“ sieht die KAB nicht zuletzt in der Weigerung der Koalition, einen gesetzlichen Mindestlohn einzuführen: „Betriebe dürfen sich durch schlecht bezahlte Erwerbsarbeit nicht länger Wettbewerbsvorteile gegenüber jenen Betrieben verschaffen, die tarifvertragliche und existenzsichernde Löhne zahlen“, so Diözesanvorsitzender *Schweizer*.

Positiv bewertet die KAB die Ankündigung, die Anerkennung von Erziehungszeiten in der Alterssicherung nach finanziellen Möglichkeiten zu erweitern. Dies ist auch eine Forderung der katholischen Verbände, die eine solidarische Alterssicherung mit Sockelrente fordern.

Otto Meier

<http://www.kab-freiburg.de>

„Mehr Gerechtigkeit - für wen? Ein Jahr neues Unterhaltsrecht“

Erfahrungen-Ergebnisse-Forderungen

Seit 2008 ist das neue Unterhaltsrecht in Kraft. Es soll vor allem das Kindeswohl stärken, indem es den Unterhaltsanspruch für fast 2,2 Millionen betroffener Kinder in den ersten Rang hebt. Das Netzwerk Alleinerziehenden Arbeit Baden Württemberg hat auf seiner Fachtagung „Mehr Gerechtigkeit - für wen? Ein Jahr neues Unterhaltsrecht“ am 11.2. 2009 in Stuttgart und am 19. März 2009 in Karlsruhe, eine erste Zwischenbilanz gezogen.

Der Fachtag befasste sich mit familien- und gesellschaftspolitischen Hintergründen und fragte Wissenschaft und Praxis nach ihren Erfahrungen mit dem neuen Recht und dessen (Neben-)Wirkungen. Die Diskussionsbeiträge von ReferentInnen, Podiumsgästen und TeilnehmerInnen gibt es zusammengefasst.

Die ean unterstützt die Alleinerziehenden sowie das Netzwerk Alleinerziehendenarbeit Baden-Württemberg, durch Veröffentlichung von Beiträgen, Berichten und Veranstaltungen. Es findet eine Veranstaltung am 09.02.2010 in Münzesheim statt, „Was ist uns Familienarbeit wert“.

Die von Betroffenen, Fachleuten und Praktikern geäußerte Kritik zeigt, dass das neue Unterhaltsrecht fortwährend auf den Prüfstand gehört, so wie es auch die Landesregierung Baden-Württemberg fordert. Der Bundesgesetzgeber muss sich fragen lassen, ob die mit der Rechtsänderung verkündeten Ziele wirklich erreicht worden sind.

Eine ausführliche Dokumentation der Fachtagungen finden Sie unter www.Ehe_Familie.dr.s.de

Im Netzwerk Alleinerziehenden-Arbeit Baden-Württemberg arbeiten zusammen:

- HA Kirche und Gesellschaft der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Erzbischöfliches Seelsorgeamt Freiburg
- Evangelische Frauen in Württemberg
- Frauenarbeit der Evangelischen Landeskirche in Baden
- Verband Alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) Landesverband Baden-Württemberg

In Kooperation mit dem Landesfamilienrat Baden-Württemberg



Thüringen und Bayern - Eine Nachbarschaft im Rück- und Ausblick

In der Franken-Akademie Schloß Schney bei Lichtenfels trafen sich Vertreter von 10 Landesverbänden des BVEA, darunter auch 11 Teilnehmer der ean Landesleitung aus Baden zum Arbeitnehmertag 2009. afa Bayern und afa Thüringen hatten zum Thema „20 Jahre Grenzöffnung: kirchliches Engagement in der Arbeitswelt in Ost und West“ namhafte Experten eingeladen und einen beeindruckenden Betriebsbesuch organisiert.

Seit dem 2. Weltkrieg engagieren sich evangelische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in ihren Verbänden und Organisationen. Sie verbinden, auch wenn das nicht immer einfach ist, die scheinbar so fremden Lebensbereiche „Kirche“ und „Arbeitswelt“. Sie bringen christliches Gedankengut in den betrieblichen Alltag. Sie konfrontieren ökonomische Entscheidungen mit sozialethischen Überlegungen. Sie treten ein für die „Maße des Menschlichen“ in der Arbeitswelt, fördern Demokratie und Mitbestimmung in den Betrieben. Seit 1989 geschieht dies auch in den fünf ostdeutschen Bundesländern. Ehren- und Hauptamtliche, Pfarrer und Sozialsekretärinnen, Betriebsräte und Gemeindeglieder, Bischöfe und Synodale wurden an der Schnittstelle von Kirche und Arbeitswelt tätig. Den beiden „Aktionsgemeinschaften für Arbeitnehmerfragen“ (afa) in Bayern und Thüringen, gelingt es trotz schwieriger finanzieller und organisatorischer Bedingungen, diese Arbeit bis heute fortzusetzen.

Neben der Ehrung der Mitstreiter der ersten Stunde wurden das Mahnmal zur Erinnerung der Opfer der deutschen Teilung bei Spechtbrunn und Tettau und die Gedächtnis-Grenzkapelle bei Burggrub und Heinersdorf besucht.

Ein Betriebsbesuch im Glaswerk Piesau brachte die Bedeutung von Industriearbeitsplätzen in Erinnerung. Die Berichte von vier direkt involvierten Zeitzeugen, *Dr. Heinz Köhler, ehem. Landrat Kronach; Rainer Sesselmann, ehem. Landrat Sonneberg; Dekan Johannes Grünwald, Michelau; und Bernhard Hecker, DGB Kreisvorsitzender Saalfeld-Rudolfstadt* gaben Einblicke in die unmittelbaren Auswirkungen der Grenzöffnung. Ein positives Signal für die Zukunft kam von zwei Vertretern der Agentur für Arbeit Sachsen-Anhalt/ Thüringen, die eine durchaus beeindruckende Bilanz vorlegen konnten.

Martin Becher, Matthias Gehlhar

Die Erde gehört uns allen

Die Erde gehört uns allen
So wie der Sand, den man am Grabe uns
Eines Tages freundlicherweise
Nachwerfen wird

- Aber im Leben gehören
Die Armen den Reichen
Die Dummen den Klugen
Die Geschlagenen den Verschlagenen
Die Gläubigen der Kirche
Die Schwarzen den Weißen
Die Naiven den Raffinierten
Die Schweigenden den Schwätzern
Die Friedfertigen den Streitsüchtigen

Die Erde aber könnte uns allen gehören
Wenn dein Haus auch mein Haus
Mein Geld auch dein Geld
Dein Recht auch mein Recht
Mein Los auch dein Los
Dein Kleid auch mein Kleid
Mein Glück auch dein Glück
Dein Leid auch mein Leid
Wäre.

Hanns Dieter Hüsich

*Die ean Baden und der KDA wünschen
allen unseren Mitgliedern, Leser und
Leserinnen frohe, friedvolle Weih-
nachten und ein gutes neues Jahr*

Siegfried Strobel, Akademiedirektor

*Siegfried Aulich, Sozialsekretär
KDA/ean*

*Valerie Kraft, Sekretärin Akade-
mie/KDA*

Annette Klein, Sekretärin KDA/ean

Wir bieten an:

Bitte fordern Sie die Programme bei unserer Geschäftsstelle – ean, Postfach 2269,
76010 Karlsruhe – Telefon 0721/9175-364, Mail: Annette.Klein@ekiba.de – an.

Zu unseren Veranstaltungen sind Sie herzlich eingeladen. Unsere Angebote sind offen für alle.

Besondere Veranstaltungen / Tagungen und Seminare	Mai:
Januar: 29.01.10 ean Tagung Hohrirt bis Halt geben – Halt sagen – Grenzen setzen – Ref. Siegbert Kober und 31.01.10 Gisela Schmidt-Berger	12.05.10 Ökum. Kirchentag in München bis 16.05.10 28.05.10 20. ean Fahrradtour bis Fränkische Seen, Altmühltal 03.06.10 Ltg. <i>Werner Posmeck</i>
Februar: 19.02.10 ean Tagung in Bad Herrenalb, Haus der Kirche bis <i>Familien zwischen Glück und Tragödie</i> 21.02.10 Familien im Spagat zwischen Anspruch und Wirklichkeit Ref.: Bodo Reuser, Psychologe, Mannheim	Oktober: 17.10.10 Sozialpolitischer Buß und Betttag des KDA 22.10.10 ArbeitnehmerInnenforum in Freiburg bis „Jedem eine faire Chance“ 24.10.10 - Bildungspolitik auf dem Prüfstand -
März: 11.03.10 Deutsch/französisches Treffen der Christl. Arbeitnehmerorganisationen in Kehl 13.03.10 Mitarbeitertag in Raststatt	November: 02.11.10 Seniorentagung in Bad Herrenalb bis 05.11.10 November 2011 21.10.11 ean Landestagung mit Wahlen bis in Bad Herrenalb 23.10.11
Mai: 01.05.10 1. Mai Kundgebung	

Veranstaltungen ean Freiburg!

Infos bei:

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt/
Evangelische Arbeitnehmerschaft e.V.

Für weitere Informationen zur ean-Freiburg:

Maienstr. 2, 79102 Freiburg Tel.: 0761 - 888 51 888 Fax: 0761 - 888 51 889 E-Mail: kda.suedbaden@ekiba.de	Joachim und Sabine Keim Hachberger Str. 4 79211 Denzlingen Tel.: 07666 – 913705
--	---

Die ean-Gruppe Freiburg trifft sich jeden 3. Dienstag im Monat um 19.00 Uhr zu einem „Stammtisch“ im Gasthaus „zum Goldenen Stern“ in Freiburg, Emmendingerstr. 1 (am Tennenbacherplatz). Dort besteht Gelegenheit zum Austausch und zum Besprechen aktueller Themen, evt. auch mit einem Impulsreferat.

Veranstaltungen ean Bodensee

Es findet in der Regel monatlich ein Solidaritätsforum statt

ean e.V. Bodensee, *Joachim Schulz* Pfr. i. R., Hirschweg 12, 78476 Allensbach

Tel.. 07533-935349

Fax: 07533-935378/79

Jahresprogramm 2010 ist in Bearbeitung!

Änderungen vorbehalten!

IMPRESSUM

Evang. Arbeitnehmerschaft im Bereich der Evang. Landeskirche in Baden, Blumenstraße 1-7,
76133 Karlsruhe, Telefon: 0721/9175-366/364, Fax: 0721/9175-25-364, Mail: ean@ekiba.de

Mitarbeiter der Redaktion:

Siegfried Aulich, Annette Klein, Wilhelm Rojek, Gabriele Vetter

Für die namentlich gekennzeichneten Berichte sind die Verfasser verantwortlich

Nächster Redaktionsschluss: 01.03.2010

Bitte senden Sie ihre Berichte, Vorschläge, Leserbriefe möglichst formatiert per Mail oder Fax an
Annette Klein, Mail: annette.klein@ekiba.de, www.ean-baden.de